

Ramadan – Zeit der Heuchelei ?



_____ Religiöse Werte _____

In vielen Religionen gibt es eine Fastenzeit, die der Besinnung auf religiöse Werte dienen soll. Allerdings sind wir Menschen nicht immer ganz perfekt, und so kann es vorkommen, dass Religionen manchmal ein wenig – menschlich, allzu menschlich – zweckentfremdet werden und von Heuchelei zu reden nicht ganz abwegig erscheint. Wir Menschen neigen nunmal dazu, unser Fehlverhalten zu rationalisieren, um uns wenigstens uns selbst gegenüber den Anschein von Lauterkeit zu verleihen.

Die ersten Tage des Ramadan sind bestimmt nicht einfach. Während Temperaturen von bis zu 35 Grad in Deutschland gemessen werden und viele die Hitze nur mit kühlen Getränken und Wassereis aushalten, dürfen fromme **Muslime** von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang nicht essen und trinken. Aber auch moralische Sünden, wie Beleidigungen und Lügen dürfen in dieser Zeit nicht begangen werden.

In einem [Beitrag zum Ramadan des Jahres 2017](#) in der FAZ schreibt Aylin Güler am 2. Juni 2017 im zweiten Absatz:

Aber auch moralische Sünden, wie Beleidigungen und Lügen dürfen in dieser Zeit nicht begangen werden.

Ah, nicht in *dieser* Zeit ... Aber wie schaut es außerhalb dieser Zeit aus? Ist es dann erlaubt? Wir erfahren es leider nicht.

Aylin Güler fährt fort:

Wann findet Ramadan statt?

Wann findet Ramadan statt?

Der **Ramadan** ist der neunte Monat im islamischen Kalender und richtet sich, anders als der im Westen gebräuchliche gregorianische Kalender, nach dem Mond und nicht nach der Sonne. Dadurch verschiebt sich die 29- oder 30-tägige Fastenzeit immer um zehn bis elf Tage pro Jahr. Das Datum kann regional variieren und wird von religiösen Gelehrten bestimmt. 2017 dauert der Ramadan vom 27. Mai bis zum Ramadanfest am 24. Juni. Muslime, die in Skandinavien am Polarkreis leben, wo im Sommer die Sonne praktisch nie untergeht, halten sich an die Zeiten im saudi-arabischen Mekka oder der Türkei.

2017 dauert der Ramadan vom 27. Mai bis zum Ramadanfest am 24. Juni. Muslime, die in Skandinavien am Polarkreis leben, wo im Sommer die Sonne praktisch nie untergeht, halten sich an die Zeiten im saudi-arabischen Mekka oder der Türkei.

Dass der Ramadan für Muslime in der Nähe des Polarkreises in manchen Jahren zu einem existenziellen Problem werden kann, konnte man bereits [in einem Aufsatz](#) erfahren, der im Jahr 2006 erschienen ist. Dort ist im [Kapitel 3](#) [Die fünf (eigentlich sechs) Säulen des Islams] in Unterpunkt 4. [Das Fasten während des Ramadans — Saum] zu lesen:

Der Ramadan kann in jede Jahreszeit fallen, da der islamische Kalender nicht dem neuzeitlichen, logischen Sonnenjahr folgt, sondern dem Mondjahr. Wie sich der Ramadan für einen Moslem gestaltet, der z.B. in Island oder auf Spitzbergen im Norden von Norwegen lebt, oder der z.B. als Wissenschaftler in der Antarktis tätig ist, sollte von islamischen Gelehrten erklärt werden; denn wenn der Ramadan in die Zeit des Sommers der Nordhalbkugel fällt, ist es dort mehrere Wochen lang „Tag“. Die Sonne geht dort dann nicht unter, und ein Moslem, ob Isländer, Norweger, Same, Türke, Araber oder Deutscher ... kann dort über diesen Zeitraum bei natürlichem Licht jederzeit „einen weißen von einem schwarzen Faden unterscheiden“. Dann aber kann das Fasten während

des Ramadans z.B. in Island oder auf Spitzbergen oder anderswo im Hohen Norden oder Süden für Muslime zu einem existenziellen Problem werden.

Warum sich Muslime, die "am Polarkreis" leben, gemäß der Beschreibung von Aylin Güler (FAZ) während des Ramadans "an die Zeiten im saudi-arabischen Mekka oder der Türkei" halten, wird leider nicht näher erläutert. Warum gilt dies nicht auch für Muslime, die z.B. nördlich oder südlich des 47sten Breitengrades leben? Ihnen könnte doch viel Ungemach erspart bleiben!

Müssen alle Muslime fasten?

Müssen alle Muslime fasten?

Ab der Zeit des Erwachsenwerdens gilt für Muslime das Fastengebot. Im Koran steht geschrieben: „Der Monat Ramadan ist es, in dem der Koran als Rechtleitung für die Menschen herabgesandt worden ist [...]. Wer also von euch während des Monats anwesend ist, soll in ihm fasten.“ (Sure 2, Vers 185). Entschuldigungsgründe gibt es nur für Kinder, kranke oder ältere Menschen, schwangere, stillende oder menstruierende Frauen und Reisende. Gläubige, die nicht fasten können, sollen die Fastentage zu einem späteren Zeitpunkt nachholen oder stattdessen eine tägliche Spende an Bedürftige leisten.

Im [Koran](#) steht zum Ramadan geschrieben:

Der Monat Ramadan ist es, in dem der Qur'an als Rechtleitung für die Menschen herabgesandt worden ist und als klarer Beweis der Rechtleitung und der Unterscheidung. Wer also von euch in dem Monat zugegen ist, der soll in ihm fasten. Und wer krank ist oder sich auf einer Reise befindet, soll eine Anzahl anderer Tage (fasten) - Allah will es euch leicht, Er will es euch nicht schwer machen - damit ihr die Frist vollendet und Allah rühmt, daß Er euch geleitet hat. Vielleicht werdet ihr dankbar sein. [2:185]

Hat man im FAZ-Beitrag von Aylin Güler oben erfahren, dass sich "die 29- oder 30-tägige Fastenzeit immer um zehn bis elf Tage pro Jahr" [wegen des [Jahreslaufs der Erde um die Sonne](#)] verschiebt (siehe Screenshot 2: "Wann findet Ramadan statt?"), der Ramadan also über einen Zeitraum von mehr als einer Dekade durch das ganze Jahr wandert, so heißt es im Koran ([2:185]), dass der Koran im

Ramadan — also während einer nur 29- oder 30-tägigen Periode — herabgesandt worden sei. Die medinesische Sure 2 "Die Kuh" (*Al-Baqara*) ist chronologisch die Nummer 91, also geraume Zeit vor Abschluss der 23-jährigen Entstehungszeit des Korans entstanden. Stimmig erscheint mir dies nicht.

Nachdenklich macht es, dass zur Teilnahme am Fasten während des Ramadans nur angehalten wird, wer "von euch in dem Monat zugegen ist" [2:185].

"Zugegen" *wo*? In Saudi-Arabien, in Mekka, in Medina, *in* oder auch *außerhalb* einer Moschee — oder auch woanders? Und was ist zu erwarten, falls jemand — entgegen dem Schlusssatz aus [2:185] ("*Vielleicht werdet ihr dankbar sein.*") — nicht dankbar ist?

Alles in allem erweckt die Geschichte rund um den Ramadan bei mir den Eindruck, dass sie unausgegoren ist.

+ + +

P.S.: Im Koran ist an 15 Stellen vom Nachdenken die Rede, recht eindringlich in der mekkanischen Sure "An-Nahl" (*Die Bienen*) in diesem Vers ...

(Wir entsandten sie) mit den deutlichen Zeichen und mit den Büchern; und zu dir haben Wir die Ermahnung herabgesandt, auf daß du den Menschen erklärst, was ihnen herabgesandt wurde, und auf daß sie nachdenken mögen. [16:44]

... sowie in der medinesischen Sure "Muhammad" (*Mohammed*) in Vers 24:

Wollen sie also nicht über den Qur'an nachdenken, oder ist es (so), daß ihre Herzen verschlossen sind? [47:24]

Ich wollte es nicht unversucht lassen ...

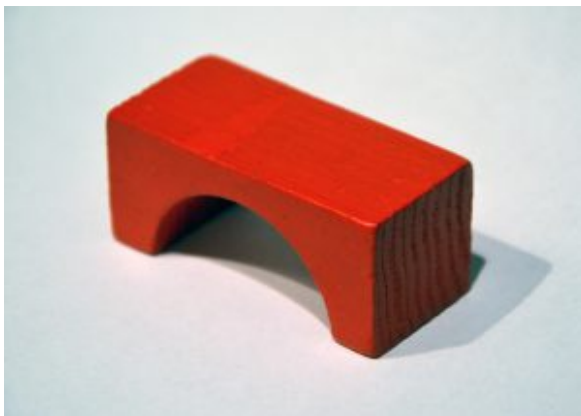
Den vollständigen Beitrag von Aylin Güler mit dem Titel "Wie erkläre ich's meinem Kind? Was Muslime im Ramadan machen" finden Sie [hier](#).

Beitragsbild:

Das Speisewunder. Aus der Prophetenbiographie [Siyer-i Nebi](#), Osmanisches Reich, 1388, illustriert Ende des 16. Jahrhunderts.

Eckhardt Kiwitt
Pfalzgrafstr. 5
D-85356 FREISING
QS72@gmx.net

Das selbstherrliche Gott — oder: Vom Ende absoluter Macht



— *Brückenbauer* —

Heißt es nicht „der Gott“? Eigentlich ja. Aber warum? Sollte ich hier fürderhin und fairerweise nicht immer auch „die Göttin“ nennen, was die Lesbarkeit des Textes nicht erleichtert? Also rede und schreibe ich künftig „das Gott“.

Zwar kann man bei diesem Gott keine Wechselwirkungen beobachten oder sonstwie feststellen, weshalb man das Gott von etwas, das nicht existiert, nicht unterscheiden kann und weshalb wir annehmen dürfen, dass es das Gott — außer als Idee in den Köpfen von Menschen — gar nicht gibt. Der Funktion Gottes als Machtinstrument tut dies jedoch keinen Abbruch.

In der Frühzeit der Kulturgeschichte der Menschheit, als viele Leute weder lesen noch schreiben konnten — oder als es noch gar keine Schriftzeichen gab — mag es noch angegangen sein, dass sich ein Ältester, ein Familienoberhaupt, ein Clanchef zum Zweck der „Gesetz“gebung eines selbtherrlichen Gottes bedient hat, um den Vorschriften und Rechtssätzen, die er für die Gemeinschaft, für das Sozialwesen, verfügt hat, eine unangreifbare Autorität zur Seite zu stellen, die Rechtssätze zu untermauern und sie durchsetzen zu können.

Manchem selbtherrlichen Potentaten kam — und kommt — ein selbtherrliches Gott als Ebenbild auch in späteren Jahrhunderten und teils bis in die Gegenwart vermutlich nicht ungelegen. Für echte [Monarchen](#) (Alleinherrscher) ist es ein Glücksfall. Wikipedia schreibt dazu:

In Erbmonarchien wird der Herrschaftsanspruch des Staatsoberhauptes in der Regel auf eine göttliche Bestimmung zurückgeführt (sakrale Elemente).

In demokratischen Rechtsstaaten werden Gesetze nicht durch göttlichen Ratschluss selbtherrlich verfügt, die Regierungen und Parlamente führen ihren Herrschaftsanspruch nicht auf eine göttliche Bestimmung zurück, sondern werden in freien und geheimen Wahlen von den Bürgern ihrer Länder zu deren Stellvertretern gewählt, Macht wird ihnen von den Bürgern übertragen — und gegebenenfalls in eben solchen Wahlen auch wieder genommen. Darüber hinaus gilt der Grundsatz der Gewaltenteilung, der sicherstellt, dass nicht eine Instanz über absolute Macht verfügt.

* * *

Zu Beginn des Jahres 2019 gab es beinahe täglich eine Vielzahl von Berichten über sexuellen „Missbrauch“, begangen durch „[Geistliche](#)“. Das Wort „Missbrauch“ für diese Art Straftaten — die von den Opfern vermutlich als traumatisierende Verbrechen wahrgenommen werden — scheint mir eine Verharmlosung zu sein. Die katholische Kirche, regiert aus einer [absoluten Wahlmonarchie](#) im Stadtgebiet der italienischen Hauptstadt Rom, aus deren Reihen so manche der Täter stammen, tut sich mit der Aufarbeitung erkennbar schwer.

Umso erstaunlicher finde ich es, dass der Wiener Kardinal Christoph Schönborn dieser Tage [Strukturreformen](#) für den Verein, dem er angehört, fordert:

„Wir brauchen einen Reformschritt in Richtung Gewaltenteilung“, sagt der Wiener Kardinal Christoph Schönborn im APA-Interview. Die Macht der Bischöfe und Pfarrer brauche mehr Kontrolle. Die Gewaltenteilung sei in der Kirche noch zu wenig entwickelt, darüber hinaus müsse die Rolle der Frau in der Kirche gestärkt werden ...

Zwar mögen die Sexualmoral der Kirchen sowie der Zölibat ihren Beitrag zum Fehlverhalten Einzelner leisten. Wer Macht über das Sexualverhalten von Menschen hat, wer dieses kontrollieren kann, der hat ungebührlich viel Macht über diese Menschen, deren empfundene Machtlosigkeit — insbesondere vielleicht bei Männern — in Ersatzhandlungen münden kann. Wichtig anzumerken ist mir jedoch, dass es sexuellen „Missbrauch“ und andere Formen von Machtmissbrauch auch außerhalb von Religionsgemeinschaften gibt, ja selbst innerhalb von Familien.

* * *

In die ersten Wochen des Jahres 2019 fiel ein Besuch des Papstes Franziskus in die Vereinigten Arabischen Emirate — die erste [Visite eines Papstes auf die Arabische Halbinsel](#). In dem Staatenbund der VAE wurde das Jahr 2019 zum Jahr der Toleranz erklärt. „Tolerieren“ bedeutet allerdings lediglich „dulden, gewähren lassen“ — man duldet etwas oder jemanden ggf. solange, bis man es sich anders überlegt hat. Ein gegenseitiges Akzeptieren ist damit also nicht gemeint. Wer und was konkret geduldet — „toleriert“ — werden soll, geht aus dem Begriff nicht hervor. Immerhin haben die VAE ein paar symbolische Zeichen der Duldung — der Toleranz — gesetzt, darunter gar ein Ministerium für Toleranz.

Will man es in den VAE künftig z.B. wenigstens dulden, wenn Bürger des Landes aus der Religionsgemeinschaft austreten, der sie per Geburt angehören? Das würde Religionsfreiheit bedeuten.

Wollen sich Glaubensgemeinschaften gegenseitig nur dulden? Da man doch angeblich an das eine, das gleiche Gott glaubt, scheint mir eine bloße Duldung recht wenig zu sein. Warum nur Duldung und nicht ein Zusammenschluss zum gemeinsamen Glauben — oder wenigstens eine Duldung der Mitgliedschaft in mehr als nur einer Religionsgemeinschaft? Man kann schließlich gleichzeitig Mitglied in z.B. einem philosophischen Debattierclub, in einem

Taubenzüchterverein und in einem Angelverein sein. Das eine schließt das andere nicht aus.

Geht es möglicherweise gar nicht ums Glauben — sondern um ganz schnöde, weltliche Macht, gestützt auf ein selbstherrliches Gott als Ebenbild selbstherrlicher Potentaten?

Wieviel Macht wären sie wohl bereit abzugeben oder zu teilen?

Eckhardt Kiwitt, Freising

Weiterführende Artikel:

FAZ: [Katholiken fordern Wende in der Kirche](#)

FAZ: [„Die Sonne der Gerechtigkeit kommt nicht mehr durch“](#)

NZZ: [Papst Franziskus in Abu Dhabi: «Religionen sollen sich mehr gegen Krieg und Terror einsetzen»](#)

Tagesspiegel: [Das Ende des Zölibats scheint möglich](#)

FAZ: [Reden, schreiben, handeln](#)

SZ: [Wichtiger Impuls für die christlich-islamische Annäherung](#)

Tagesspiegel: [Schöner Schein im Reich des Scheichs](#)

ZEIT: [Empfang mit militärischen Ehren in Abu Dhabi](#)

Spiegel: [Der Scheich trägt](#)

FAZ: [Gemeinsam gegen Terrorismus und Extremismus](#)

SZ: [Jahrtausend-Konzil im Vatikan](#)

Der Standard: [Kardinal Schönborn für Gewaltenteilung in der katholischen Kirche](#)

Spiegel: [«Dem Monster ins Auge schauen»](#)

NZZ: [Die katholische Kirche findet nur aus ihrer existenziellen Krise, wenn sie ihre Sexualmoral reformiert](#)

Beitragsbild:

Bauklotz, Wikimedia, User: An-d

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bauklotz_rot.jpg